B.A.U. TAGUNG NEUBURG - KARLSRUHE
06.10. – 08.10.2023

EXKURSION 07.10.2023

Neuburg Fachwerkhaus (1722 und früher)
Sanierung/Umbau vor ca. 20 Jahren
von Bernd- Dietrich Eiteneier

Sehr behutsame Sanierung und schöne auf die bauliche Situation hin entwickelte Details.

<u>Fachwerkhaus von 1722 u. früher, Hauptstr. 35, 76776 Neuburg</u>

Obergeschoss gemäß Inschrift 1722, durch dendrochronologische Untersuchung bestätigt. Aufgrund von Umbauspuren und Dendrochronologie: Das Erdgeschoss stammt wahrscheinlich von 1709 und stand zunächst ohne Unterkellerung an anderer Stelle, wurde dann vermutlich 1714 an den jetzigen Standort versetzt, mit Unterkellerung eines Raums, und dann 1722 aufgestockt.

Fachwerk Eiche, Ausfachungen teils Vollziegel (Außenwände), teils Holzstaken und Lehm, letzteres zumindest im Erdgeschoss ursprünglich auch in den Außenwänden. Innen wurden die Wände und Decken später mit Schilfmatten und Gipsputz überzogen. Die Dachkonstruktion besteht aus Ulmenholz.

1999 Kauf und Einzug in notdürftig bewohnbar gemachte Räume, Umbau und Sanierung über ca. sechs Jahre mit sehr hohem Eigenleistungsanteil:

- *Neues gedämmtes Dach über das alte innen sichtbare Gebälk „darübergestülpt“: 18 cm Aufsparren/Isofloc + 2 cm Holzfaserplatte, Ziegeldeckung*
- *Innendämmung der Außenwände mit 8 cm Homatherm-Platten (Recycling-Cellulose)*
- *+ 4 cm Hanf, dazwischen Dampfbremse Pro Clima DB+, Beplankung innen mit Gipsfaserplatten*
- *Teilweise Innenwände wieder freigelegt und neu mit Lehm verputzt bzw.*
- *Ausfachungen entfernt*
- *Dielenböden soweit möglich erhalten (geschliffen, geölt und gewachst), neue Beläge teils Linoleum (EG), teils OSB (=Trockenestrich, im DG),*
- *Neue Trennwände im Trockenbau mit Blechprofilen, Homatherm-Dämmplatten und Gipsfaserplatten*
- *Zentralheizung mit Gasbrennwerttherme, Brauchwassererwärmung unterstützt durch Solarkollektoren*
- *Abgeschirmte Elektroinstallation*
- *Eigenleistung:*
- *Abbrucharbeiten, Sanierung der morschen Fußschwelle, neue Bodenaufbauten EG, Umnutzung der Jauchegrube zur Regenwasserzisterne, Sanitärinstallation, Elektroinstallation ab Verteilerkästen, Innendämmung einschließlich Montage der inneren Vorsatzfester, Lehmputz, Malerarbeiten, Fliesenarbeiten, Innenausbau Dachgeschoss (Trockenbauwände, Bodenaufbau, Schlafgalerien, Türen, …), Fassadenarbeiten (Ausfachungen ausbessern, Anstrich), Einbauküche, Schotterbelag im Hof, Holzterrasse, Versetzen der Toranlage, …*

Bernd-Dietrich Eiteneier 21.10.2023

Neuburg Protestantischen Kindertagesstätte mit Gemeindezentrum Umbauten
von Bernd Dietrich Eiteneier

Wohnhaus Lange Strasse

von Klaus Kräher

Kompakt und fein!

Karlsruhe
Siedlungsprojekte von 1911 bis 1993

1993 Geroldsäcker Ökologische Mustersiedlung
Führung durch Prof. Andreas Löffler

1993

2023

……Alles aus dem Jahre 1993!

Stehen und staunen. Erinnern!.....

Haben nicht viele von uns so ähnlich in den 90igern gebaut?

Wo laufen sie denn hin? ……in 2023

Weitere Informationensquelle:
https://www.stadtgrenze.de/t/oek/45gerold/gerold.htm
und B.A.U.-Cloud

Kaffeepause muss sein!

Dammerstock-Siedlung ab 1928

Geschichte des Stadtteils

Ende der 20er Jahre des letzten Jahrhunderts wurde von drei Baugenossenschaften, der Hardtwaldsiedlung Karlsruhe, der Volkswohnung Karlsruhe und der Gemeinnützigen Bau- und Siedlungs-A.G. Berlin, der erste Bauabschnitt der Dammerstocksiedlung errichtet.

Die Stadt setzte mit dem Bau der Siedlung neue Maßstäbe und öffnete sich mit dem Bau

der Dammerstocksiedlung, einem der prominentesten Beispiele des Neuen Bauens, dem modernen Siedlungsbau. Die avantgardistische Bauweise des

Architekten und geistigen Vaters der Dammerstocksiedlung, Walter Gropius, löste schon unter den Zeitgenossen teilweise heftige Diskussionen aus.

Unter die Lobeshymnen zum "Neuen Bauen" mischten sich einst ebenso Spötteleien. Es war die Rede vom "Jammerstock" mit so dünnen Wänden, daß nebeneinander wohnende Familien mit nur einem Nagel auskamen, um zwei Bilder aufzuhängen. Ebenso witzelte man über die Erfindung des Dammerstock-Nachttopfes, der platzsparend den Henkel innen hatte. Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten war es mit dem Neuen Bauen endgültig vorbei. Die weitere Bebauung des Geländes wurde im konventionellen Stil vorgenommen.

1907 bereits soll das Gelände zur Bebauung als Industriegebiet mit Gleisanschluß freigegeben werden. Jedoch kam die Planung bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges nicht recht voran.

1926 legte dann der Baubürgermeister Dipl. Ing. Hermann Schneider einen Bebauungs- und Flächennutzungsplan vor.

1928 wurde ein Wettbewerb über die Bebauung des stadteigenen südlichen Teils des Dammerstock-Geländes ausgeschrieben, mit der Vorgabe, das Baugelände bis Mitte des Jahres 1929 zu bebauen. Bei der Ausschreibung stand "der Gebrauchswert der Wohnungen für Familien aus mittleren und unteren Einkommensschichten" im Vordergrund. Zu dem Wettbewerb wurden außer den ortsansässigen Architekten so bekannte Persönlichkeiten wie Walter Gropius, Otto Haesler, Riphahn, Groth, und einige andere eingeladen. Auch das Preisgericht entsprach mit Architekten wie Ernst May, Mies van der Rohe und Paul Schnitthenner, der weit über die örtlichen Verhältnisse hinausreichenden Bedeutung der Ausschreibung.
Den ersten Preis erhielt der Entwurf von Walter Gropius, der kurz zuvor die Leitung des Bauhauses aufgegeben hatte, gefolgt von Otto Haesler. Der "Vater des Bauhauses" übernahm die Oberleitung für den ersten Bauabschnitt und hatte die Tätigkeiten der daran beteiligten Architekten zu koordinieren. Die wichtigste, von Gropius in allen Konsequenzen verwirklichte Planungsidee war die Zeilenbauweise. Anstelle der herkömmlichen Blockrandbebauung trat das Bauen in nord-süd-parallel gesetzten Reihen. Damit erreichte man eine optimale Besonnung - morgens Licht im Schlafzimmer, mittags in den Wohnräumen.

Am 29. September 1929 wurde nach nur sieben-monatiger Bauzeit mit der Ausstellung "Die Gebrauchswohnung" Karlsruhes viel gelobte und ebenso kontrovers diskutierte Siedlung eröffnet. Man stellte funktionelles Wohnen ohne Plüsch und Schnörkel vor. Speziell für diese Schau hatte man auch passende Möbel entworfen. Werbung und grafische Gestaltung vom Katalog bis hin zum Plakat lagen in den Händen des dadaistischen Künstlers Kurt Schwitters - ebenfalls ein Novum.

Von 1934 ab entstand die von der Gagfah (Gemeinnützige Aktiengesellschaft für Angestellten-Heimstätten) im Sperber-, Bussard- und Falkenweg nördlich der Maria-Matheis-Straße und im Gebiet nördlich der Nürnberger Straße angelegte Siedlung in konventioneller Bauweise.

(Quelle: Stadt Karlsruhe - Stadtarchiv, Vortrag von Dr. Heinz Schmitt, A. Borchardt-Wenzel - Bericht BNN vom 5. März 1989)

Gartenstadt Karlsruhe 1911

Die **Gartenstadt Karlsruhe** ist eine Wohnsiedlung im Südosten von Karlsruhe-Rüppurr, die nach den Grundsätzen einer Gartenstadt geplant und realisiert wurde. 1907 wurde die Baugenossenschaft *Gartenstadt Karlsruhe eGmbH* gegründet, 1911 wurde mit dem Bau der Gartenstadt begonnen, 1912 konnten die ersten 42 Häuser bezogen werden.

Die Gartenstadt Karlsruhe gehört damit – neben Hellerau – zu den ältesten deutschen Gartenstädten auf der Grundlage eines gemeinschaftlichen Haus- und Grundbesitzes.

Entwicklung

1905 gründete Hans Kampffmeyer mit einer kleinen Schar Gleichgesinnter die Ortsgruppe Karlsruhe der Deutschen Gartenstadtgesellschaft. Erklärtes Ziel war die Bildung einer Genossenschaft, die „in der Umgebung von Karlsruhe gartenstadtähnliche Siedlungen“ errichten sollte.

Am 13. März 1907 fand auf Einladung von Hans Kampffmeyer und den Fabrikanten Friedrich Ettlinger und Eugen Geiger die Gründungsversammlung der *Gartenstadt Karlsruhe eGmbH* (eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung) statt. Zu den 23 Gründern gehörten u. a. auch die Rechtsanwälte Richard Gönner und Wilhelm Händel, sowie die Architekten Pfeifer und Großmann. In einen sechs Personen umfassenden Aufsichtsrat wurde u. a. Max Laeuger gewählt.

In den folgenden Jahren standen zunächst Verhandlungen über ein geeignetes Gelände sowie den Bebauungsplan und die Bauvorschriften im Vordergrund. 1910 erhielt die Gartenstadt-Genossenschaft vom Domänenamt Karlsruhe ein 8 ha großes Gelände zum Vorzugspreis von 3 Mark pro m², weitere 64 ha standen für spätere Zukäufe zur Verfügung. 1911 begann der Bau der Gartenstadt. Die ersten 42 Häuser im Blütenweg, Heckenweg und der Auer Straße (heute Holderweg) konnten 1912 bezogen werden.

Der erste Bebauungsplan der Gartenstadt Karlsruhe wurde nach Entwürfen von Hans Kampffmeyer vom Durlacher Architekten Karl Kohler 1910 ausgearbeitet. Bald darauf wurde der Kohlerschen Bebauungsplan durch Friedrich Ostendorf überarbeitet. Dadurch erhielt der Eingangsbereich der Siedlung eine harmonische, halbkreisförmige Gestalt, die sich gegen das alte Rüppurr weit öffnet. Dieser seit 1915 Ostendorfplatz genannte Platz ist von Geschäftsräumen umgeben und erfüllt Funktionen des täglichen Bedarfs.

Auch die Planung und Ausführung der ersten Häuser und Wohnungen wurde externen Architekten (Kohler, Pfeifer & Großmann, Zippelius und Ostendorf) übertragen, spätere Bauvorhaben wurden dann in Eigenregie von der Bauabteilung der Gartenstadt unter der Leitung von Georg Botz durchgeführt.

Bauliche Substanz

1912 wurden zehn Einzelhäuser, eine Vielzahl von Doppelhäusern und drei Reihenhäuser erbaut. Jedes Haus besaß einen Garten unterschiedlicher Größe (170 bis 1000 m²). Nebenwege (so genannte „Privatwege“) ermöglichten einen Zugang zu den Gärten von der Rückseite her. Verschiedenartige Haustypen gestalteten das Gesamtbild der Gartenstadt abwechslungsreich.

Früh wurde klar, dass aus wirtschaftlichen Gründen der alleinige Bau von Einfamilienhäusern nicht möglich war. Es entstanden daher vielfach Doppelhäuser und zumeist Reihenhäuser. In späteren Jahrzehnten ging man insbesondere an den Rändern der Siedlung zum Bau von Mehrfamilienhäusern über. Der ursprünglich vorgesehene Bau eines Volkshauses fiel ebenso wirtschaftlichen Zwängen zum Opfer.

Zitat

„Wir wollten erstlich einer möglichst großen Anzahl von Menschen bessere, hellere, luftigere, gesündere und billigere Wohnungen in Einzelhäusern schaffen. Das ist uns gelungen. Wir wollten zweitens die Spekulation mit Grund und Boden ausschalten, indem wir unter allen Umständen und, wie ich ruhig sagen darf, gegen eine nicht ganz unbeachtliche Strömung in unseren eigenen Reihen unverbrüchlich daran festhielten, daß der Boden Eigentum der Gemeinschaft bleibt und daß die Häuser nur vermietet werden, indessen der Mehrwert des Bodens der Genossenschaft gehört. Dieser Grundsatz ist gewahrt worden. Wir wollten drittens den Menschen erlösen aus den Steinwüsten der Städte und ihn wieder verknüpfen dem mütterlichen Boden, ihn wieder nahebringen der Natur, ihn wieder eins werden lassen mit Sonne, Regen, Wind und Sternen, mit Blumen, Sträuchern und Bäumen, und ihm diese Lebensquellen aufs Neue erschließen, die uns verschüttet schienen im Staub, Dunst und Lärm der Städte. Auch hier waren unserer Saat Früchte beschieden.“

– Dr. Friedrich Ettlinger (1932): 75 Jahre Gartenstadt Karlsruhe 1907–1982, S. 39–40.

Die Gartenstadtgesellschaft

Nach dem Ende des Ersten Weltkriegs entstanden auch in den Karlsruher Stadtteilen Grünwinkel *(Gartenvorstadt Grünwinkel eGmbH)* und Bulach *(Baugenossenschaft Bulach)* Genossenschaften mit dem Ziel, die Wohnungsnot in Karlsruhe zu lindern. Diese Gesellschaften wurden 1935 mit der *Gartenstadt Karlsruhe* verschmolzen.

Daher verwaltet die Gartenstadt-Gesellschaft heute rund 1.900 Wohnungen mit etwa 46 % an Einfamilienhäusern in verschiedenen Karlsruher Stadtteilen.

Literatur

- Gartenstadt Karlsruhe (Hrsg.): *75 Jahre Gartenstadt Karlsruhe 1907–1982.* (Festschrift aus Anlaß der 75-Jahr-Feier), G. Braun, Karlsruhe 1982.
- Bürgergemeinschaft Rüppurr (Hrsg.): *900 Jahre Rüppurr. Geschichte eines Karlsruher Stadtteils.* Info Verlagsgesellschaft, Karlsruhe 2003, ISBN 3-88190-329-1.
- Reinfried Kiefer: *Die Gartenstadt.* In: Bürgergesellschaft Rüppurr (Hrsg.): *Rüppurrer Straßen und Lebensräume.* (= *Rüppurrer Hefte*, Band 3) Info Verlag, Karlsruhe 2006, ISBN 3-88190-432-8, S. 65–78.

Beim Frühstück war auch ein Geburtstag,

Matilda wird 3 ! ! !

Und nach dem Frühstück …..

B.A.U. JHV 08.10.2023

Zusammengestellt Hartmut Scherer 30.12.2023